

Kritik und Anregung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **153 (1987)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kritik und Anregung

Unsachliche Kritik an den Chefs

Infolge eines höchst bedauerlichen Versehens, wofür sich die Redaktion entschuldigt, wurde der **Verfasser** dieses Leserbriefes in der Nummer 4/87 nicht genannt. Es ist **Oblt Daniel Stalder, 3018 Bern.** St.

Neues Bekleidungskonzept statt neue Ausgangsuniformen?

Zurzeit werden in den Frühjahrs-Rekrutenschulen in Genf und Bern Truppenversuche mit neuen Ausgangsuniformen durchgeführt (in den Massenmedien wurde zu Beginn des Monats Februar ausführlich darüber berichtet). Diese Versuche sollen die Grundlage für den Entscheid liefern, ob die männlichen Angehörigen der Schweizer Armee in Zukunft mit neuen Ausgangsuniformen ausgerüstet werden. Die Evaluation von Ausgangsuniformen sollte meines Erachtens Anlass sein, das gesamte **Bekleidungskonzept** unserer Armee kritisch zu **überdenken**. Ich erlaube mir deshalb, nachfolgend ein alternatives Bekleidungskonzept für die Angehörigen der Schweizer Armee zur Diskussion zu stellen:

Für **sämtliche Angehörigen der Armee** (weibliche wie männliche) wird ein neuer **Einheitsanzug** in Form eines Kombis (Einteiler, Überkleid) oder eines Battle dress (Zweiteiler, ähnlich wie z. B. die britische Armee im 2. Weltkrieg) geschaffen. Der Einheitsanzug soll aus reissfestem, aber leichtem Baumwollgewebe gefertigt sein. Im Ausgang und im Urlaub wird unter dem Anzug Hemd und Krawatte getragen, während der Arbeitszeit trägt der Armeeeingehörige unter dem Anzug je nach Witterung diverse private Kleidungsstücke, allenfalls das Trikothemd. Der Einheitsanzug wird nur mit den nötigsten Taschen bestückt. Er wird **je nach Bedürfnis** der entsprechenden Truppengattung **ergänzt** durch Munitionsgurt, Kampfrucksack, Geräterucksack usw. sowie durch Arbeitsregenschutz, C-Schutzanzug und für die Truppen im Wintergebirgsdienst durch Anorak und Sturmhosse. Als Kopfbedeckung ist sowohl ein Barett als auch eine Police-Mütze denkbar.

Die Schweizer Armee beschafft pro Angehörigen der Armee 4 bis 6 Exemplare des neuen Einheitsanzuges. Jedem Angehörigen der Armee wird in der Rekrutenschule, im

Einführungskurs beziehungsweise im ersten WK/EK nach erfolgter Beschaffung ein fabrikneues Exemplar des Einheitsanzuges als persönliches Kleidungsstück ausgehändigt. Dieser **persönliche Einheitsanzug** dient dem Armeeeingehörigen in Friedenszeiten als **Ausgangstenü** und wird ausschliesslich im Ausgang und Urlaub sowie bei Feierlichkeiten (zum Beispiel Brevetierung) getragen. Die restlichen Exemplare des Einheitsanzuges werden den Zeughäusern zugeteilt. In den Schulen und Truppenkursen werden den Armeeeingehörigen 1 bis 2 Zeughausanzüge als Arbeits-, Exerzier- und Kampftenü zur Verfügung gestellt.

Im Falle einer **Kriegsmobilmachung** rüstet sich der Angehörige der Armee zu Hause mit **seinem persönlichen Einheitsanzug**, seiner persönlichen Waffe (Munition im eingesetzten Magazin), der persönlichen Schutzmaske (Filter aufgeschraubt) und allenfalls mit weiterem nach Hause abgegebenem Material aus. Der persönliche Einheitsanzug ist nun nicht mehr Ausgangsanzug, sondern Arbeits- und Kampfanzug. Der Armeeeingehörige trifft auf dem Organisationsplatz im wesentlichen bereits ausgerüstet ein. Die Zeughausanzüge dienen im Mobilmachungsfall als Kriegsreserve (periodischer Umtausch, Kleiderwechsel nach C-Einsatz sesshaft usw.).

Ein derartiges Bekleidungskonzept würde folgende Vorteile aufweisen:

1. Durch verminderten Materialaufwand und **grosse Serien** sollte es möglich sein, den Einheitsanzug zu einem **Stückpreis von Fr. 100.- bis Fr. 150.-** zu fertigen (zum Vergleich: Der neue Ausgangsanzug für die männlichen Angehörigen der Armee soll auf Fr. 300.- bis Fr. 600.- zu stehen kommen). Bei gleichzeitigem Verzicht auf die teuren Offiziersuniformen können weitere Einsparungen erzielt werden. Die durch die Kosteneinsparungen freigewordenen Mittel können für sinnvolle und dringend benötigte Ausrüstungsgegenstände verwendet werden: Zu denken ist etwa an neues Schuhwerk oder an einen persönlichen C-Schutzanzug (dieser könnte evtl. ebenfalls in einem Plastikbeutel verschweisst nach Hause gegeben werden).

2. Die **Kriegsmobilmachung verkürzt** sich zeitlich um zirka 1 Stunde, da einerseits der Transport der voluminösen Kampfanzüge auf den Organisationsplatz (zumindest in einer ersten Phase) wegfällt und andererseits der Kleiderwechsel entfällt.

3. Der **Einheitsanzug** lässt sich durch Schaffung von geeignetem **Zubehör** (Kampfrucksack usw.) optimal auf die Bedürfnisse der verschiedenen Truppengattungen abstimmen.

4. Der **Tenüvielfalt** in unserer Armee werden neue, engere **Grenzen** gesetzt.

Nachteile weist das vorgestellte Bekleidungskonzept keine auf.

Es ist an der Zeit, dass die Bekleidung und persönliche Ausrüstung der Armeeeingehörigen von Kopf bis Fuss beziehungsweise vom Helm bis zu den Schuhen von Grund auf neu überdacht werden. Unsere Armee braucht nicht Soldaten mit schmucken Ausgangsuniformen, sondern einfache, aber zweckmässig ausgerüstete Armeeeingehörige. Oblt D. Kettiger, 3626 Hünibach

Beim heutigen Stand des Geschäftes schien es mir zweckmässig, die Antwort des beauftragten Projektleiters im voraus einzuholen. Ich

verdanke hiemit seine prompte und ausführliche Darstellung. St.

Stellungnahme zum Leserbrief von Herrn Oblt Kettiger betreffend Bekleidung der Angehörigen der Armee

1. Übersicht über das Projekt «Bekleidung»

– Anfang 1985 ist eine Projektleitung beauftragt worden, den gesamten Bereich der Bekleidung in der Armee zu überprüfen. Namentlich sollte eine «Entflechtung» in dem Sinne gesucht werden, dass die Ausgangsuniform in Zukunft nicht mehr verschiedenen Zwecken zu dienen hätte (Bekleidung für Ausgang, Einrücken, Entlassung und gelegentlich auch Arbeit), dass die Ausrüstung der Armeeeingehörigen in den neunziger Jahren vielmehr aus einer **Kampfbekleidung mit Zusatzbekleidungsstücken** und einer speziellen **Ausgangsuniform** bestehen müsse.

– Eine 1985 durchgeführte **Umfrage** in militärischen Schulen und Kursen sowie bei Vertreterinnen und Vertretern der Wehverbände und der Armeekorps hat eindeutig ergeben, dass zusätzlich zur Kampfbekleidung eine **separate Ausgangsuniform** (und nicht nur ein «sauberer» Kampfanzug) gewünscht wird.

– Ende Januar 1986 wurden der Kommission für Militärische Landesverteidigung (KML) Prototypmodelle für eine künftige Kampfbekleidung (Tarnanzug 90 mit Gefechtspackung) sowie 7 Ausgangsuniformmodelle für Männer und 6 für Frauen vorgeführt.

Die KML beschloss

- die Kampfbekleidung noch 1986 in die Truppenversuche zu schicken.
- mit 4 der 7 vorgeschlagenen Uniformmodelle für Männer 1987 Truppenversuche durchzuführen.
- die jetzige Uniform des Militärischen Frauendienstes als Grundmuster für den Ausgang beizubehalten.

2. «Neue Kampfbekleidung»

– Truppenversuche mit dem Tarnanzug 90, der Gefechtspackung, dem Anorak, der Windschutzhose, dem C-Schutzanzug und dem Schuhwerk haben 1986 in Schulen und Kursen der Infanterie und der Mechanisierten und Leichten Truppen stattgefunden. Sie sind positiv verlaufen, so dass in den Sommer-Rekrutenschulen 1987 die Verifikationsversuche anlaufen können. Es ist damit zu rechnen, dass 1988 die Truppentauglichkeit erklärt und ab 1990 mit der Beschaffung eines Grundstocks begonnen werden kann.





Es ist dannzumal vorgesehen, je einen Tarnanzug, einen Anorak, eine Gefechtspackung und gegebenenfalls weitere Artikel (C-Schutzanzug, Schlafsack) persönlich abzugeben, dies im Sinne von «**Kampfbereitschaft ab Haustür**» (siehe Foto).

3. «Neue Ausgangsuniform»

– Nach dem Grundsatzentscheid der KML vom 30. Januar 1986 sind im Laufe des Jahres die 480 nötigen Prototyp-Uniformen für Truppenversuche in den Frühjahrs-Rekrutenschulen 1987 von Bern (Infanterie) und Genf (Luftschutz) hergestellt worden. Eingekleidet wurden in den beiden Schulen je vier Züge einer Kompanie.

– Ziel der Versuche ist es, die Reaktion der Angehörigen der Armee, aber auch der Bevölkerung auf die verschiedenen Uniformtypen in Erfahrung zu bringen.

4. Schlussfolgerung

Das Ziel des Projektes «Bekleidung» deckt sich, mit Ausnahme der separaten Ausgangsuniform, weitgehend mit den Vorschlägen von Oblt Kettiger. Nach Realisation des Vorhabens wird die Armee über eine Bekleidung und Ausrüstung mit einer deutlichen Verbesserung der **Gebrauchsfunktion** (Zweckmässigkeit für den Kampf) wie der **Geltungsfunktion** (Repräsentation) verfügen.

GRD/Projektleiter Bekleidung, R. Loss

Zum Briefwechsel zwischen Div zD Seethaler und P. Amédée Grab, ASMZ 3/1987

Aufmerksam habe ich diesen Briefwechsel verfolgt. Hier möchte ich nur auf eine bestimmte Stelle in der Antwort von Div Seethaler eingehen:

«*Ein Wort des Dankes gegenüber der erfolgreichen Friedenspolitik wäre dem besonderen Charakter des Bettages besser gerecht geworden.*»

Diese Äusserung streift grundsätzliche Fragen und bedarf einer Entgegnung: Selbst die positive Haltung einerseits unserer Armee und andererseits der Schweizer Friedenspolitik gegenüber dispensiert nicht davon, sich einer Auseinandersetzung mit der Tätigkeit unserer Institutionen auf den Gebieten «Sicherheit und Frieden» immer neu zu stellen. Gerade der Bettag bietet Anlass, sich über unseren Einsatz für eine bessere und gerechtere Welt Gedanken zu machen und besonders unsere Friedensbemühungen

genauer unter die Lupe zu nehmen. Dabei geht es in keiner Art und Weise um eine wirre Gedankenwelt voller pazifistischer Heuchelei – wie wir sie leider auch kennen –, sondern allein darum, wertvolle Impulse der Landeskirchen zu verarbeiten. Unser Demokratieverständnis schliesst eine kritische Auseinandersetzung mit unserer Friedenspolitik ein, mehr noch: Wer sich grundsätzlich, innovativen Sinnfragen verwehrt, verfällt jenem gefährlichen Hurra-Patriotismus, der uns keinen einzigen Zentimeter weiter bringt in Richtung Sicherung des Friedens. Die Armee hat wie keine andere Institution in unserem Lande auch einen Bildungsauftrag. Den zu erfüllen ist mindestens ebenso schwierig wie die Vermittlung des Kriegshandwerks. Allein, die «ideelle Kampfkraft», die Identifikation jedes einzelnen Soldaten mit dem gemeinsamen Ziel, ist wesentlicher Bestandteil, Voraussetzung gar, der Kriegstüchtigkeit. Mag «Friede» auch ein völlig idealistisches Ziel sein, so sind wir dennoch aufgefordert, nicht auf den Lorbeeren (Zustand relativen Friedens) auszuruhen und uns selbst genügsam zu danken für die «erfolgreiche Friedenspolitik», sondern herumzuweichen an dieser ideellen Kampfkraft, offen zu sein für fundierte Kritik. Die Landeskirchen sind in dieser Hinsicht sicherlich angenehmere und legitimere Gesprächspartner als die zahlreichen, subversiv unterwanderten, extremistischen Organisationen. Oder: Wer gelegentlich vom alten Lack einer Limousine abkratzt, ist noch lange nicht gegen das Autofahren. Er schafft Gelegenheit, die Karosse neu, vielleicht schöner zu spritzen.

Lt Philipp Gmür, 6006 Luzern ■

Sie liegen «goldrichtig» mit dem Original

E·A·R

Gehörschutzpfropfen!



Der «Gelbe», so wie ihn der Wehrmann kennt.



Unico Graber AG
Stöckackerstrasse 30
CH-4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 96



division
Cabot Safety Ltd.

Unico Graber SA
8, route des Acacias
CH-1211 Genève 24
Téléphone 022 43 87 40



Wir empfehlen uns für

preisgünstige Offiziersuniformen ab Lager

sowie für prompte Dienstleistungen bei Beförderungen, Änderungen und Instandstellungen Ihrer Uniform.

Stiefel (verschiedene Modelle) für alle Ansprüche
auch für Privat sowie Ledermäntel

Illert & Co. Zürich, Usterstrasse 21, Telefon 01 221 11 75, früher Schweiz. Uniformfabrik

Neue Adresse seit 1. April 1986:

Stampfenbachstrasse 32, beim Zentral, Zürich
Telefon 01 251 15 66